

AKTIVE VOHBURGER



- Politik, Kultur, Gesellschaft, Heimat -

Einheimischenmodell abgelehnt!

Traurig für Familien und Stadtsäckel!

Der gemeinsame Antrag der *Aktiven Vohburger* und der SPD zur Vergabe von verbilligten Bauplätzen für Einheimische in Vohburg und in den Ortsteilen wurde in der Stadtratssitzung vom 11.11.03 mit 12:9 Stimmen abgelehnt.

Es war schon sehr verwunderlich, dass beispielsweise die gesamte CSU-Fraktion gegen den Antrag stimmte.

Die Entscheidung des Stadtrats können wir aus folgenden Gründen nicht nachvollziehen:

- Bei einer Reduzierung der Grundstückspreise für Einheimische werden Familien gefördert und in Vohburg oder den Ortsteilen gehalten.
- Durch eine vermehrte Bautätigkeit werden Arbeitsplätze im örtlichen Handwerk und Handel gesichert und geschaffen. Vohburg hätte möglicherweise eine Sonderkonjunktur in einer wirtschaftlich schwächeren Phase.
- In unseren benachbarten Gemeinden Pforring, Wackerstein, Geisenfeld, Ernsgaden oder Großmehring sind verbilligte Bauplatzpreise für Einheimische eine Selbstverständlichkeit. Hier werden die Bedürfnisse der einheimischen Bauwilligen berücksichtigt. Auch in Pfaffenhofen (PK vom 6.12.2003) wird das Einheimischenmodell mit großem Erfolg seit sage und schreibe 12 Jahren erfolgreich angewandt.

Die Grundstücksverkäufe der Stadt Vohburg laufen seit 1999 sehr schleppend:

- Grundstücksverkäufe 1999: 0,86 Mio. Euro
- Grundstücksverkäufe 2000: 0,59 Mio. Euro
- Grundstücksverkäufe 2001: 0,58 Mio. Euro
- Grundstücksverkäufe 2002: 0,53 Mio. Euro

Das Jahr 2003 stellt mit ca. 1 Mio. Euro eine Ausnahme dar. Diese Entwicklung ist auch andernorts

zu beobachten, da die Regierung und auch die Opposition ab 2004 die Eigenheimzulage streichen wollen.

Sollte es soweit kommen, ist mit einem starken Rückgang der Grundstücksverkäufe zu rechnen.

Die Grundstücksreserve der Stadt Vohburg beträgt derzeit beachtliche 13,5 Mio. Euro, im Jahre 2002 waren es 10,5 Mio. Euro. Von einer „Verschwendung öffentlichen Vermögens“, wie es uns in der Stadtratssitzung am 11.11.03 unterstellt wurde, kann bei dieser Entwicklung wirklich keine Rede sein.

Die gebeutelte Stadtkasse würde durch vermehrte Grundstücksverkäufe stark aufgebessert werden und Vohburg hätte wieder mehr Möglichkeiten für anstehende und neue Investitionen. Weitere Verschuldungen wären nicht nötig.

Durch nicht verkaufte

Bauplätze entgehen der Stadt in 5 Jahren 22% an Wert bei einem Darlehenszins von 4% (bei Kapitalaufnahme der Stadt). Das heißt, wenn wir einen Bauplatz im Wert von 100.000,- Euro nicht verkaufen können, weil er für bauwillige Einheimische zu teuer ist, und diesen erst in 5 Jahren zum gleichen Preis verkaufen, verliert die Stadt 22.000 Euro im Vermögenshaushalt.

Besser wäre es doch den Bauplatz sofort zu einem etwas verbilligten Preis an Einheimische zu verkaufen und auf der anderen Seite weniger Schulden zu machen.

Da die Thematik eigentlich logisch und einfach ist, waren wir sehr enttäuscht, dass zwölf Stadtratskollegen gegen den Antrag stimmten.

Wir haben folgende Vergabekriterien vorgeschlagen:

Inhalt:

- Einheimischenmodell abgelehnt!
- Hochwasserschutzmaßnahmen - wie geht's weiter?
- Wer soll das bezahlen...?
- Recyclinghof
- Kultur-Rückblick



Gerhard Polt zu Gast bei den *Aktiven Vohburgern* im Februar 2003

- Jahreseinkommen unter 70.000,- Euro bei Verheirateten
- Mindestens 2 Jahre Wohnsitz in Vohburg
- Eigennutzung

Derzeit bewegen sich die Grundstückspreise in Vohburg und in den Ortsteilen zwischen 115 und 141 Euro pro Quadratmeter (unerschlossen).

Laut unserem Vorschlag hätte die Vergünstigung Euro 10,- für Verheiratete, Euro 15,- für Verheiratete mit einem Kind und 20 Euro für Verheiratete mit 2 Kindern oder mehr betragen. Diese Absenkung stellt für Einheimische sicherlich einen bestimmten Kaufanreiz dar, hat aber mit „Verschleudern“ nichts zu tun. Das wird uns auch von Fachleuten bestätigt. Die Aussage des 1. Bürgermeisters: „Ohne Not werde Vermögen der Stadt verschenkt“, ist deshalb in vielerlei Hinsicht untragbar.

Sieht er denn nicht, wie wenig seit 1999 an Grundstücksverkäufen läuft?

Er kennt die Finanzsituation von Vohburg und sollte wissen, welche dringenden und notwendigen Investitionen anstehen.

Träumt er etwa von blühenden Grundstücksverkäufen und sprudelnden Gewerbesteuererinnahmen ab 2004?

Die nächste Generation wird dem Stadtrat dieses Abstimmungsverhalten bestimmt nicht danken, denn jede Neuverschuldung ist eine Kapitulation vor den Problemen und Möglichkeiten der Gegenwart.

Hochwasserschutzmaßnahmen - wie geht's weiter?

Wir versuchen im Folgenden den aktuellen Sachstand der Hochwasserschutzmaßnahmen aufzuzeigen und zu werten, auch wenn sicherlich schon Bekanntes darunter ist.

Im Wesentlichen geht es um die Maßnahmen im Innenstadtbereich Vohburgs und in Dünzing. Hierzu haben wir auch ein Bitte an Sie, die Bürgerinnen und Bürger: Geben Sie uns doch Rückmeldung, wie Sie mit dem Informationsverhalten des Wasserwirtschaftsamtes und der Stadt Vohburg zufrieden sind (Häufigkeit und Qualität der Information). Auf unserer Internet-Homepage (www.aktive-vohburger.de) haben Sie unter dem Punkt „Forum“ die Möglichkeit, einen kleinen Textbeitrag zu veröffentlichen. Wir würden uns freuen, hierzu Ihre Meinung zu hören.

1) Innenstadtbereich Vohburg – Südliches Ufer der Kleinen Donau

Die Feinplanung der Baumaßnahmen vom Autohaus Kaltenecker bis zur Kleinen Donaubrücke wurde vor Kurzem vom Wasserwirtschaftsamt vergeben, nachdem alle Grundstückskäufe am südlichen Ufer der Kleinen Donau nunmehr abgeschlossen sind. Die Detailzeichnungen werden gerade gefertigt. Der Baubeginn kann somit vermutlich nächstes Frühjahr erfolgen. Einzelheiten

hierzu werden dann Anfang 2004 publiziert. Wir werden darauf drängen, dass hierzu eine Bürgerversammlung abgehalten wird und vorher von amtlicher Seite schriftliche Informationen zur Verfügung gestellt werden.

2) Innenstadtbereich Vohburg – Kleine Donaubrücke

Erinnern Sie sich noch? Die Anforderungen der Wasserwirtschaft an eine neue Brücke waren: Freibord 50 cm über einem 100jährigen Hochwasser, d.h. die Fahrbahnunterkante der neuen Brücke befände sich auf Höhe des heutigen Geländerhandlaufes. Schlank, modern, ins Stadtbild passend und mit integriertem Geh- und Radweg sollte sie sein, die neue Brücke. Darüber hinaus sollte die neue Konstruktion ohne Mittelpfeiler auskommen, damit keine Bäume oder Gestrüpp während eines Hochwassers hängen bleiben können (Verklausungsgefahr).

Doch bislang wurde noch keine umsetzbare Brückenvariante ohne Mittelpfeiler gefunden. Der brotlose Expertendisput um die richtige Konstruktion dauert nun schon wieder sieben Jahre.

Ein weiteres Zuwarten ist aus unserer Sicht nicht mehr zu verantworten. In Bezug auf ein Brückenmodell ohne Mittelpfeiler ist einfach nichts Nachhaltiges mehr zu erwarten. Wir fordern konkret: Diese Variante sollte das Wasserwirtschaftsamt fallen lassen.

Außerdem verständigte sich vor Jahren eine klare Mehrheit im Stadtrat auf ein Modell mit einem schlanken Mittelpfeiler, um die Erhöhung der Brücke so gering wie möglich zu halten. Das Wasserwirtschaftsamt war von Anfang an davon jedoch nicht begeistert. Es wollte den Durchflussquerschnitt gegenüber heute erhöhen und beharrte auf der Lösung ohne Pfeiler, auch um die bisher zugesagte Kostenbezuschung aufrechtzuerhalten.

Hierzu existiert ja auch schon ein Konstruktionsvorschlag des Straßenbauamtes (Baulastträger der Brücke, da die Staatsstraße 2232 darüber führt). Dieser lautet:

Bau einer neuen Brücke mit Scheitelpunkt am südlichen Ufer und Anfahrt von Südosten her, vorbei an den Anwesen Weigl und Reith.

Eine schräge Anfahrt würde sicherlich den „Kamelbuckeleffekt“ einer pfeilerlosen Brücke optisch entzerren, wäre unserer Meinung nach jedoch städtebaulich und verkehrstechnisch ein Fiasko. Stellen Sie sich mal vor, Sie würden von Rockolding oder Hartacker (Hauptwohngebiet Vohburgs!) kommend in die Altstadt fahren wollen: Dann biegen Sie zunächst rechts in die Regensburger Straße ein, um dann nach ca. 50 m wieder links in die neue Brückenanrampung einzufädeln. Sie fahren leicht bergauf und biegen dann in einer leichten Rechtskurve wieder auf die neue Brücke ein. Kurzum: „Zickzack“ auf dem Weg zur Altstadt. Eine schöne Perspektive

Herausgeber:

AKTIVE VOHBURGER e. V.,
Antoniussiedlung 7,
85088 Vohburg

Redaktion:
Werner Ludsteck,
Anton Pernreiter,
Klaus Romberg,
Sepp Steinberger

oder? Darüber hinaus kann man nur erahnen, welch städtebaulicher und ästhetischer „Genuss“ sich hier ergeben würde. Eine Anrampung der Anfahrsstrecke zur neuen und erhöhten Kleinen Donaubrücke hätte zur Folge, dass man die „Verschönerung“ komplett neu gestalten müsste, da das Gelände angeböschet werden müsste. Auch zu den Anwesen Wassermann und Härtl hin ergäben sich weitläufige Aufschüttungen.

Neu und gleichzeitig beängstigend ist, dass Teile des Stadtrats die Variante mit einem schmalen Mittelpfeiler aufzugeben und sich mit obiger „Lösung“ langsam anzufreunden scheinen.

Aber welche anderen sinnvollen, finanzierbaren und vor allem kurzfristig realisierbaren Alternativen gibt es denn sonst noch?

In persönlichen Gesprächen unserer Stadtratsfraktion im Wasserwirtschaftsamt im Sommer 2003 und auch am so genannten Runden Tisch eröffneten sich neuerdings doch Verhandlungsspielräume.

Aus wasserbaulicher Sicht sei nicht zwingend ein Freibord über 50 cm einzuhalten, da in Vohburg von einem so genannten „Badewanneneffekt“ gesprochen werden könne. Das heißt, dass die Hochwässer der Kleinen Donau lediglich von sehr geringen Strömungen gekennzeichnet sind. Das Wasser „steht“ also nahezu. Das Rückstau-potenzial der bisherigen Brücke sei dadurch verhältnismäßig klein und berge kaum eine Gefahr. Man müsste demzufolge bei entsprechendem Hochwasser nur einen Bagger neben die Brücke stellen, um eventuell ankommende Bäume zu entfernen.

Was heißt das nun übersetzt auf unsere Entscheidungssituation im Stadtrat? Wir *Aktive Vohburger* plädieren dafür, die alte Brücke einfach stehen zu lassen und einen geschützten Geh- und Radweg anzuhängen, solange keine andere sinnvolle und finanzierbare Brückenvariante gefunden werden kann. Wir brauchen dann auch nicht über Zuschüsse zu streiten, denn das Kostenvolumen wäre gegenüber den bisherigen Planungen um ein Vielfaches geringer. Darüber hinaus müssen endlich Entscheidungen getroffen werden.

Am Zug sind vor allem das Straßenbauamt und das Wasserwirtschaftsamt. Doch auch der Bürgermeister und der Stadtrat sind gefordert. Wir müssen versuchen spätestens im Frühjahr 2004 eine Entscheidung herbeizuführen. Denn zum 10. Jahrestag des Hochwassers 1994 sollte alles unter Dach und Fach sein. Die ewig lange Verfahrensdauer ist eh schon niemanden mehr zu vermitteln.

3) Der Steg über die Kleine Donau (Beizn)

...wird am ursprünglichen Ort wieder errichtet, um eine „schnelle“ Lösung zu ermöglichen und geringe Kosten zu realisieren (60.000 € nunmehr gegenüber ca. 620.000 € nach der alten Variante von der Martin-Greif-Straße bis zur Lerchenstraße!).

4) Flutmulde

Über die Nachfolgeorganisation der Flurbereinigung, genannt „Direktion für ländliche Entwicklung“ haben sich überraschend finanzielle Möglichkeiten eröffnet. Es werden Projekte zur Dorferneuerung inkl. Wege- und Brückenbau sowie zum städt. Grundstückserwerb in landwirtschaftlich genutzten Gebieten unterstützt.

Details sind noch nicht bekannt, so dass wir oder die Stadt erst in Kürze wieder berichten können.

5) Hochwassersituation Dünzing

Auf der letzten Bürgerversammlung in Dünzing kam klar zum Ausdruck, dass sich die Dünzinger Bürger in ihren diesbezüglichen Anliegen schlecht informiert und wohl auch schlecht vertreten fühlen.

Leider konnte der 1. Bürgermeister gar nichts Konkretes zum Sachstand der Dünzinger „Dammertüchtigung“ erläutern. Außer der Erklärung, dass man in der Prioritätenliste des Wasserwirtschaftsamtes wohl weiter hinten rangiere, angesichts der Fülle von zu erledigenden Hochwasserschutzmaßnahmen in vielen Gemeinden. Man einigte sich schließlich auf einen Vorschlag aus dem Publikum, das Wasserwirtschaftsamt zu einer Informationsveranstaltung nach Dünzing einzuladen.

Dasselbe gilt auch für die Maßnahmen im Bereich von Menning und Oberdünzing. Man hört und sieht nichts. Leider!

Fraglich bleibt letztlich, warum die oft hervorgehobenen guten Verbindungen der C-Partei „nach oben“ hier nicht greifen? Wahrscheinlich gilt das nur kurz vor Wahlen.

Wer soll das bezahlen, wer hat so viel Geld, ...?

Unter diesem Motto, das einem alten Faschingskalauer entstammt, stehen seit Beginn der Legislaturperiode alle Investitionsentscheidungen der Stadt Vohburg. Zurückzuführen ist die angespannte finanzielle Situation auf den völligen Ausfall der Gewerbesteuer unserer beiden Großbetriebe. Während die Fa. bayernoil schon seit Jahren keine Gewerbesteuer mehr an die Stadt entrichten musste, fiel nun auch die Steuer für die Fa. E.ON weg. Dabei handelt es sich um eine seltsame, für den „Otto-Normal-Bürger“ nicht mehr nachvollziehbare Ausnutzung der Steuergesetzgebung, die noch auf die Kohl-Regierung zurückgeht und von Rot-Grün weitergeführt wurde. Obwohl E.ON im letzten Jahr einen Gewinn von 3,4 Milliarden Euro (!) erwirtschaftete und bayernoil immerhin auch noch ein Plus von 240 Millionen Euro machte, müssen beide keinen Cent Steuer an die Stadt Vohburg abführen. Man muss sich das mal auf der Zunge zergehen lassen! Selbstverständlich entrichten die beiden Betriebe nicht freiwillig Steuern, auch wenn sie die Infrastruktur nutzen und mit ihren Emissionen

und dem Verkehrsaufkommen nicht unerheblich zur Belastung der Bevölkerung beitragen. Sie bewegen sich im Rahmen der Gesetzgebung, die es ihnen erlaubt, Gewinne im eigenen Land mit Verlusten im Ausland zu verrechnen.

Folglich muss jetzt auch die Großgemeinde Vohburg den Gürtel enger schnallen. Sie nagt zwar nicht wie so manche andere bayerische Stadt am Hungertuch, denn ihre Pro-Kopf-Verschuldung liegt immer noch erheblich (44 %) unter dem bayerischen Durchschnitt. Aber immerhin müssen zur Finanzierung des Vermögenshaushalts auf 1,6 Mio. Euro Rücklagen zugegriffen und ein Kredit in Höhe von 1,1 Mio Euro aufgenommen werden. Es ist also Sparen angesagt. Nur wo und wie? – darüber scheiden sich die Geister.

Immer wieder muss sich der Stadtrat beispielsweise mit Nachzahlungen bzw. Nachforderungen von Firmen für bestimmte Aufträge oder von Privatpersonen befassen und letztendlich im Gemeininteresse auch diesen zustimmen. Darüber hinaus rutschen häufig neue, ungeplante Investitionen auf die Tagesordnung wie etwa erst kürzlich der Ausbau des Bahnübergangs an der Birkenheide (ca. 30.000 €) oder die Drehleiter für die Feuerwehr. Mit den Nachfolgekosten für den Bau einer notwendigen Garage und für die Generalüberholung kommen hier allein auf die Schnelle 80.000 Euro, die im Haushalt nicht vorgesehen waren, an Ausgaben auf die Stadt hinzu. Natürlich stimmten auch wir *Aktive Vohburger* dem Kauf der Drehleiter zu. Sie kann ja schließlich Leben rettend sein und ein Schnäppchen was – so der einhellige Tenor der „Experten“ – ohnehin. Nur als verantwortlicher Stadtrat muss man immer das Ganze im Auge behalten: Rathausbau, Hochwasserfreilegung, Donautorsanierung, Altenheimumsetzung, Skaterbahn, Bürgersaal, Jugendheim, Recyclinghof etc. etc.

Mehrfach haben wir ein schlüssiges Gesamtkonzept in diesem Zusammenhang angemahnt unter Beteiligung aller Fraktionen – eine Prioritätenliste bezüglich der notwendigen Investitionen. Doch auch diese Forderung verhallte bei den derzeitigen Mehrheitsverhältnissen ungehört (siehe Artikel zu Einheimischenmodell!).

Einig sind sich alle offensichtlich in der Dringlichkeit der Hochwasserfreilegung. Sie wird mit ca. 3,4 Mio. Euro für unsere Stadt zu Buche schlagen. Der Rathausumbau wurde vom ausführenden Ingenieurbüro Magerl mit 3,2 Mio. Euro veranschlagt. Das Donautor stellt seit Jahren einen Schandfleck „erster Güte“ direkt am Stadteingang dar. Das Pflegeschloss harrt einer sinnvollen Verwendung. Unsere diesbezüglichen Vorschläge nimmt der Bürgermeister nicht ernst. Alles steht unter dem Diktat des Sparens. Bürgersaal und Dreifachturnhalle sollten offensichtlich gar nicht mehr in den Mund genommen werden.

Recyclinghof

Und jetzt bringen die *Aktiven Vohburger* auch noch den Recyclinghof aufs Tablett.

Nun wir tun dies, weil die Verkehrssituation auf der Dammstraße für alle Bürgerinnen und Bürger ein Ärgernis ersten Ranges darstellt. Nicht selten staut sich die Autokarawane 200 Meter zurück. Zum Umkehren ist kein Platz. Auch im Wertstoffhof ist es schlicht und ergreifend zu eng. Wir schlagen deshalb vor, zumindest die Grünabfälle auszulagern auf ein Areal, das von zwei Seiten angefahren werden kann. Dadurch würde sich die Lage am Recyclinghof spürbar entspannen. Der Hinweis des Bürgermeisters auf die Zuständigkeit des Landratsamtes greift in dem Fall nicht, weil die Gemeinden den Platz für die Wertstoffhöfe zur Verfügung zu stellen haben. Diese Maßnahme ist wichtig für die Bürgerinnen und Bürger und relativ preiswert umzusetzen – wenn man nur will. Sie ist allemal drängender für die Menschen als der vom Bürgermeister gewünschte neue Volksfestplatz im Gewerbegebiet. Auf die Wünsche der Bürger kommt es nämlich an, nicht auf die eigenen.

Kultur-Rückblick

Auf zwei herausragende kulturelle Veranstaltungen im Jahr 2003 möchten wir kurz einen Rückblick werfen. Am 08. Februar gastierte Gerhard Polt in der Schulturnhalle. Vor 600 Zuschauern brannte er ein kabarettistisches Feuerwerk ab. Die Karten waren innerhalb weniger Stunden völlig vergriffen und diejenigen, die kamen, waren absolut begeistert.

Am 16. August luden die *Aktiven Vohburger* zur „Spanischen Nacht“, in Form des zweiten Vohburger Weinfestes. Mehr als 400 Gäste ließen sich im Busch-Stadel an der Donau vom südeuropäischen Flair unterhalten.

Die Gruppe Bamboleia heizte die Stimmung prächtig an und spielte bis in die Morgenstunden Musik der Gypsy Kings und andere spanische Folklorelieder. Unser „Koch“, Uli Prager, zauberte wahrhaft kulinarische Mahlzeiten aufs Tablett.



Die Gäste tanzten Bombenstimmung bei der „Spanischen Nacht“ im Busch-Stadel in der lauen Sommernacht und ein Hauch von Spanien war zu spüren.

Die gute Resonanz auf beide Veranstaltungen freut uns. Wir werden uns bemühen, Ihnen auch im kommenden Jahr ein kulturelles Angebot zu machen und verweisen diesbezüglich auf die Rocknacht der *Aktiven Vohburger* am 17. Januar 2004 ab 21.00 Uhr im Vis a vis. Schauen Sie mal vorbei!

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, hoffentlich friedvolles Jahr 2004.